

Seelsorger in Leogang

Das Vikariat Leogang wurde zunächst von Saalfelden aus betreut. Der Vikar kam mit dem Pferd zu den Messen und Begräbnissen und wurden deshalb „Freithofreiter“ genannt.

Bischof Berthold Pürstinger von Chiemsee richtete dann 1534 ein ständig besetztes Vikariat in Leogang ein und ab 1617 sind 36 Vikare namentlich bekannt. Über die ersten 5 Vikare bis zum Jahr 1643 wird wenig Positives berichtet. Konkubinat und Trunksucht waren üblich und die Einkünfte sehr ärmlich. Dann gab es eine bessere Ausbildung für die Priester und wohl auch eine bessere Dotierung des Postens. Besonders in der Zeit um die Protestantenvertreibung hat sich das religiöse Leben sehr intensiviert und die Priester waren stark gefordert.

(Lahnsteiner, 1963), (Liber Decretorum, 1620-1767)

Unter Fürsterzbischof Maximilian Josef von Tarnoczy wurde Leogang 1859 dann eine selbstständige Pfarre. Danach waren folgende Seelsorger in Leogang als Pfarrer tätig:

1858-1872	Vinzenz von Lasser aus Hopfgarten
1872-1878	Petrus Straubinger aus Maria Alm
1878-1893	Peter Gruber aus Bruck
1893-1907	Johann Reiter aus Taxenbach
1907-1939	Peter Gaßner aus Uttendorf
1939-1960	Martin Neumayer aus Leogang (Hörlbauer)
1960-1986	Johann Löcker aus Tamsweg
1987-2003	Piet Commandeur aus Holland
ab 2003	Hans Rainer aus Wald

Johann Reiter

1893-1907



Bild: Leonhard Höck, Leogang

Johann Reiter wurde in Taxenbach am 30.5.1847 geboren.

Über sein seelsorgliches Wirken in Leogang liegen dem Autor keine Informationen vor, wohl aber über sein soziales und wirtschaftliches Engagement. Er war nämlich 1895 der Initiator für die Gründung eines „Spar- und Darlehensvereines“ in Leogang. Zusammen mit einem weiteren Geistlichen, dem Kooperator Matthias Ebner aus Maria Alm, der als rechtlicher Sachverständiger fungierte, hatte er den Vorsitz in der Gründungsversammlung dieses Vereines und den Vorsitz im Aufsichtsrat übernommen.

In seinem Heimatort Taxenbach war 1890 der erste Darlehensverein nach der Idee von Friedrich Wilhelm Raiffeisen gegründet worden und so war es für Pfarrer Reiter naheliegend, auch in Leogang der in schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen lebenden bäuerlichen Bevölkerung zu Hilfe zu kommen.

Peter Gaßner

1907-1939

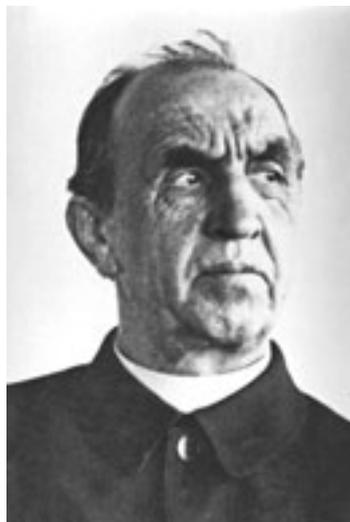


Bild: Gemeindeamt Leogang

Peter Gaßner stammte aus Uttendorf im Oberpinzgau. Von 1889 bis 1892 war er Kooperator in Leogang und ab 1907 bis 1939 Pfarrer. 1949 starb er 85 Jahre alt in Leogang.

Dieser lang gediente Seelsorger (62 Jahre Priester) genoss ein hohes Ansehen in der Leoganger Bevölkerung und seine soziale Einstellung war vorbildlich. In den wirtschaftlich schwierigen 1930er Jahren mit hoher Arbeitslosigkeit und vielen durchreisenden Arbeitslosen, Ausgesteuerten und Bettlern versuchte er eine Ausspeise- und Übernachtungsstelle zu organisieren, was aber leider in der Gemeindevertretung abgelehnt wurde. Ein Komitee für die Unterstützung der Arbeitslosen kam jedoch zustande.

(Gemeinderats-Protokolle, 20.9.1931)

1936 war er im Leoganger Gemeindegtag (jetzt Gemeinderat) des Ständestaates als Vertreter der röm. kath. Kirche vertreten und nach Ohrenzeugenberichten hat er auch auf der Kanzel politisiert, u.a. mit dem Aufruf: „Wählet christlich, wählet gut!“ Dies hat auch Missfallen erregt.

(Schwaiger, 1998, S. 34)

Im Jahr 1927 hat die Gemeinde Leogang Pfarrer Peter Gaßner die Ehrenbürgerschaft verliehen. Seitens der Kirche hatte er den Ehrentitel „Geistlicher Rat“.

Von der Republik Österreich erhielt er am 7.5.1933 das „Goldene Ehrenzeichen“.

Karl Schmidt berichtet über Pfarrer Peter Gaßner:

Peter Gaßner war 33 Jahre lang als Pfarrer im Ort tätig. Er war ein Seelsorger, der in K.H. Waggerls Worten „seinen Hirtenstab nicht wie einen groben Stecken handhabte, sondern ihn eher als Ölzweig unter die Leute trug“. Besonders als Religionslehrer war Peter Gaßner die Güte in persona. Für ungezogene Schüler gab es immer nur die Androhung der Strafe, nie das Strafgericht selbst. Wir Schüler kamen bald auf das Geheimnis, wie man sich in dem Gegenstand eine gute Note sichern konnte, nämlich durch den Bezug der kleinen Zeitschrift „Das Negerkind“, deren Erlös der Afrikamission zugute kam. Doch ein Pfarrer kann seiner Gemeinde selten alles recht machen. So waren viele mit seiner Sonntagsliturgie nicht immer einverstanden. Besonders seine Hochämter mit den ermüdenden Predigten zogen sich je nach Größe des Feiertags eineinhalb bis zwei Stunden hin. Kein Wunder, wenn ein Teil der Kirchengänger sich die Zeit auf dem Kirchplatz oder im Wirtshaus verkürzte und erst nach der Predigt in die Kirche kam.

Nur einmal, wie ich mich entsinne, verlor sich der Pfarrer in seiner Rolle als der Gute Hirt und ließ Pech und Schwefel von der Kanzel auf die Gläubigen niederregnen, in einer Art Kreuzzug gegen die in der Bevölkerung umgreifende Unsittlichkeit. Es war in den schwülen Nächten eines Sommers, dass sich junge Leute aus Sinning und Rosental regelmäßig an Wochenenden auf der Stoffenalm, auch Bischofsalm genannt, zum Almtanz zusammenfanden. Und dem Vernehmen nach ist es dabei nicht beim Tanz allein geblieben. So hatte die Pfarrgemeinde den Pfarrer schon lange nicht mehr predigen hören. In Scham neigten sich die Köpfe der Zuhörer dabei immer tiefer auf den Betstuhl.

Ich war als Ministrant mit dem Pfarrer viel unterwegs. Da gab es die jährlichen Bittgänge nach Saalfelden, Maria Alm und Kirchtal, sowie die wöchentlichen Messen in Hütten, nach denen beim Hüttwirt oder beim Oberlehrer Steidl ein reichliches Frühstück auf uns wartete. Unvergesslich bleiben mir die Wallfahrten nach Kirchtal - nicht etwa wegen des geistlichen Gewinns, den sie zweifellos für die Teilnehmer einbrachten, sondern wegen der Unmenge von Staub, der wir auf dem vielstündigen Fußmarsch durch die Hohlwege ausgesetzt waren. Die Straßen hatten damals noch keinen staubfreien Belag, und jedes Mal, wenn ein Fahrzeug an uns vorbeifuhr, erhob sich eine Wolke von Sand und Schmutz, die den Pilgerzug vollends einhüllte. Zum Glück waren es verhältnismäßig wenige Autos, aber genug, um uns die Wallfahrt zu versauern.

Zu meiner Schande muss ich gestehen, dass wir Buben gelegentlich auch eine Art Selbstbedienungsladen für Äpfel und Birnen hatten, und das ausgerechnet beim Pfarrer. Dort wo heute die schmucke Sonnrausiedlung steht, erstreckte sich vor Jahren das sogenannte Pfarrlehen mit einem reichen Obstgarten. Ein Vorteil dieses Gartens: Er war vom Besitzer nicht eingesehen. Nur war aber das wegen des Diebstahls beim Pfarrer so eine peinliche Sache beim Beichten. Ich sagte ihm nichts davon, denn nach dem, was er uns über die lässlichen Sünden im Unterricht sagte, hatte ich das Gefühl, ich könnte am 7. Gebot gerade noch vorbeischlüpfen.

(Schmidt. 1997)

Pfarrer Peter Gaßner lebte nach seiner Pensionierung im Jahr 1939 bescheiden in einer Kammer im Dachboden des Pfarrhofes und zuletzt einige Jahre im alten Schulhaus (jetzt Gemeindeamt).



Pfarrer Peter Gaßner (Mitte vorn) mit zwei Mitbrüdern und Besuchern vor dem Pfarrhof, Jahr unbekannt



Pate für Pfarrer Peter Gaßner 1949

Bilder : Bergbaumuseum Leogang

Martin Neumayer

1939-1960



Bild: Alois Schwaiger, Leogang

Martin Neumayer stammte aus Leogang vom Hörlgut. Er war Kooperator in Neukirchen am Großvenediger und in Lend. Danach 18 Jahre Präfekt im Borromäum Salzburg. Von 1939 bis 1960 wirkte er als sehr geachteter und beliebter Pfarrer in Leogang.

Die ersten Jahre als Pfarrer in Leogang waren durch den Nationalsozialismus auch für die Kirche sehr schwierig. Der Religionsunterricht war verboten und die kirchlichen Feste streng kontrolliert bzw. eingeschränkt. Pfarrer Neumayer hat durch Standhaftigkeit und Diplomatie die Kirche gut über diese Zeit gebracht. Der nationalsozialistische Bürgermeister Simon Empl hat ihn mehrmals in Schutz genommen, wenn die brillanten Predigten mit Kritik am System zu gewagt waren. Beim Begräbnis von Bgm. Empl 1946 dankte er ihm öffentlich mit den Worten: „Diesem Menschen verdanke ich mein Leben“.

(Schwaiger, 1998, S. 193 ff)

Der Autor erinnert sich an seine Predigt in den späten 1950er Jahren, als zum ersten mal „Fremde“, holländische Gäste, im benachbarten Gasthof Madreiter bereits am Heiligen Abend zu Gast waren. Er hat damals mit hohem Ernst die sozialen

und religiösen Veränderungen der kommenden Jahrzehnte durch den Fremdenverkehr in Leogang vorausgeahnt. Er rief einerseits zur Bewahrung der eigenen Tradition auf, andererseits aber auch, die Gäste an unserem kulturellen und religiösen Erbe großzügig teilhaben zu lassen.

1958 wurde ihm die Ehrenbürgerschaft der Gemeinde Leogang verliehen. Sein kirchlicher Ehrentitel war „Geistlicher Rat“.



Bei der Amtseinführung von Pfarrer Neumayer im Winter 1939 gab es zwei besonders herzige Gratulanten: Anni Stöckl (verh. Scheiber/Ederbauer) und Julian Frick (später Univ.-Prof., Primar und Ehrenbürger von Leogang)

Bild: Anna Scheiber geb. Stöckl, Leogang



Gratulation zum 40-jährigen Priesterjubiläum von Pfarrer Martin Neumayer im Jahr 1958

Personen: Dechant Madersbacher, Pfarrer Martin Neumayer, Prälat Stampfl, Abt Albert Graus OSB vom Kloster Fiecht, Pfarrer Josef Mauracher, Käthe Talman

Bilder: Schulchronik Leogang



Bürgermeister Josef Neumayer übergibt einen Hammer bei der Glockenweihe 1949 an seinen Bruder Pfarrer Martin Neumayer



Trauerkondukt und Grablegung von Pfarrer Neumayer 1960 unter Mitwirkung von Erzbischof Andreas Rohrer



Bilder: Bergbaumuseum Leogang

Johann Löcker

1960-1986



Bild: Schulchronik Leogang

Johann Löcker wurde 1914 in Tamsweg geboren und 1938 in Salzburg zum Priester geweiht. Er war Kooperator in Rauris und 11 Jahre Pfarrer in Bucheben. Seine nächste Pfarrei war für 10 Jahre Eschenau.

Von 1960 bis 1986 war Pfarrer Johann Löcker in Leogang tätig und in dieser Funktion sehr beliebt und angesehen, er hat sehr gute seelsorgliche Arbeit geleistet.

Pfarrer Löcker war stets um ein reges Pfarrleben bemüht und brachte viele Impulse für eine lebendige Pfarrgemeinde. Die intensive Einbindung des Pfarrgemeinderates und der Helfer in die Pfarrarbeit war aber seinem Nachfolger vorbehalten, er hat vieles gerne selbst erledigt.

Leider hat Pfarrer Löcker den Abbruch des alten Pfarrhofes im Jahr 1964 initiiert und durch einen nichtssagenden Neubau ersetzen lassen. Bürgermeister Tribuser hat sich sehr für die Erhaltung eingesetzt, aber ohne Erfolg. Der Modernismus der diözesanen Verwaltung und die lokale Bau- und Architektenlobby waren stärker. Aus heutiger Sicht ist ein wertvolles Kulturgut, das man mit vergleichsweise geringen Mitteln hätte renovieren können, verloren gegangen.

1965 erfolgte die Neudeckung des Kirchendaches, 1975 des Turmdaches. Die Innen- und Aussenrenovierung der Kirche wurde 1973 durchgeführt und ist nicht in allen Punkten gelungen (Dispersionsfarben führten zu Mauerfeuchte).

Der Neubau des Pfarrhofes und Pfarrsaales sowie die Kirchenrenovierung wurden zu einem großen Teil aus dem Verkauf der Gründe des Pfarrlehens finanziert, wo später die Siedlung und Freizeitanlage Sonnrain entstanden sind.

1985 wurde Pfarrer Löcker der Goldene Ehrenring der Gemeinde Leogang verliehen. Sein kirchlicher Ehrentitel war „Geistlicher Rat“.



Installation von Pfarrer Johann Löcker am 21.8.1960

Personen: Dechant Johann Madersbacher, Pfarrer Johann Löcker, Bgm. Leonhard Tribuser

Bild: Leonhard Tribuser, Leogang



*25-jähriges Priesterjubiläum von Pfarrer Johann Löcker.
Im Hintergrund ist noch das alte Postamt zu sehen.*

Bild: Schulchronik Leogang



*Empfang für Erzbischof Andreas Rohrer zur Firmung im Mai
1961*

Bild: Katholische Frauenschaft Leogang



Einzug zur Firmung 1961 mit Erzbischof Andreas Rohrer

Bild: Schulchronik Leogang



*Einzug von 60 Priestern und Weihbischof Jakob Mayr bei der
Beerdigung von Pfarrer Löcker im Jahr 1986*

Bild: Gemeindeamt Leogang

Piet Commandeur

1987-2003



Bild: Foto Bauer, Saalfelden



Pfarrer Piet Commandeur gehört dem Orden der Herz-Jesu-Missionare in Holland an und war von 1987 bis 2003 Pfarrer in Leogang. Vor Leogang war er Pfarrer in Maishofen und in beiden Orten sehr geschätzt. Sein einfühlsames Wesen und seine inhaltsvollen Predigten haben die Leoganger sehr angesprochen und ihn als wahren Seelsorger erlebt.

Es ist ihm gelungen, viele Mitarbeiter zu mobilisieren, sodass sich ein sehr reges Pfarrleben unter ihm entwickeln konnte. Neu war, dass erstmals auch Mädchen als Ministrantinnen in den Messen mitfeiern konnten.

Obwohl Pfarrer Piet Commandeur kein begeisterter Bauherr war, blieb ihm dennoch nicht erspart, den Pfarrhof zu renovieren und das große Vorhaben der Kirchenrenovierung wesentlich voran zu treiben. Am Gelingen dieser beiden Vorhaben hatten jedoch die Mitglieder des Pfarrkirchenrates und Bauausschusses einen sehr großen Anteil.

Geistl. Rat Pfarrer Piet Commandeur ging 2003 nach 16 Jahren in Leogang in Pension und wurde mit dem Goldenen Ehrenzeichen der Gemeinde Leogang ausgezeichnet.



Amtseinführung am 19.7.1987, Einzug und Hochamt mit allen Gläubigen und Vereinen Leogangs

Bilder: Gemeindeamt Leogang



Begrüßung von Abt Nikolaus Wagner aus Michaelbeuren für die Firmung 1994 durch Kinder und Lisl Mayrhofer

Bild: Kath. Frauenschaft Leogang



Bürgermeister Matthias Scheiber überreicht zum Abschied und zur Pensionierung im August 2003 Pfarrer Piet Commandeur das Goldene Ehrenzeichen der Gemeinde

Bild: Gemeindeamt Leogang

Ohne Vakanz ist Pfarrer Hans Rainer 2003 als Ortspfarrer von Leogang nachgefolgt.

Mag. Hans Rainer

ab 2003



Bild: Pfarramt Leogang

Hans Rainer wurde 1949 in Wald im Pinzgau geboren und 1975 in Westendorf in Tirol zum Priester geweiht. Danach war er Kooperator in Wörgl, Saalfelden und Weißbach. Seine erste Pfarrerstelle war Maria Alm von 1980 bis 1990. Er hat dort die Renovierung von Pfarrhof, Mesnerhaus und Kirche durchgeführt. Die nächste Pfarrei wäre Hopfgarten gewesen. Ein Schlaganfall hatte jedoch ein Jahr Krankheit zur Folge. Nach seiner Genesung war er 12 Jahre Pfarrer in Mühlbach.

Seit 2003 ist Hans Rainer Pfarrer in Leogang und wie in Maria Alm ist die Kirchenrenovierung eine große Aufgabe für ihn. Die Renovierung wurde 2000 unter Pfarrer Piet Commander begonnen und ist bis Ende 2007 weitgehend abgeschlossen. Sie wurde außen und innen samt der Altäre und Figuren nach dem neuesten Stand und Wissen der Denkmalpflege restauriert und erstrahlt in neuem Glanz.

Bei dieser Renovierung haben Mitglieder des Pfarrgemeinderates, insbesondere Alois Herzog, im Bauausschuss wertvolle Arbeit geleistet.

Die Kosten der Aussen- und Innenrenovierung betragen 1,1 Mio. Euro. 41% davon brachte die Ortsbevölkerung und 25%

die Gemeinde Leogang auf, 24% finanzierte die Erzdiözese, 5% das Bundesdenkmalamt und 5% die Salzburger Landesregierung.

Die Renovierung der Inneneinrichtung (Altäre, Figuren, Orgelempore) kostet weitere 300.000 Euro.

Den Schlussstein der Renovierung bildet die neue Orgel mit 20 Registern ab November 2007. Damit sie optisch und akustisch besser zur Geltung kommt, wurde im Einvernehmen mit dem Denkmalamt auch die alte Orgelempore entfernt. Diese große Anschaffung mit Kosten von 255.000 Euro geht auf eine Initiative des Organisten Werner Mayer zurück und in einer beispielhaften Spendenaktion hat die Ortsbevölkerung die erforderlichen Mittel dafür aufgebracht. Besonders zu erwähnen ist der Erlös des „Leoganger Kochbuches“ der Katholischen Frauenschaft mit 100.000 Euro.



Schlüsselübergabe bei der Installierung von Pfarrer Hans Rainer im August 2003 durch Dechant Roland Rasser

Bild: Leonhard Höck, Leogang